

Schau hin! Was blüht da im Wald?

Willkommen
Waldfreunde!



Der Zimmerling – euer freundlicher Begleiter

Hallo, liebe Leute, da bin ich wieder. Kennt ihr mich noch vom letzten Jahr, als ich euch auf die verschiedenen Gefahren im Wald aufmerksam gemacht habe? Nein? Macht auch nichts, ich bin der Zimmerling und wohne das ganze Jahr im Wald – ich kenne mich hier aus.

„Vor lauter Bäumen den Wald noch sehen!“

Ich will euch diesmal die kleinen Pflanzen zeigen. Die sind so wichtig für den Wald, dass es ohne diese unscheinbaren kleinen Grünlinge gar keinen, oder zumindest nicht diesen Wald gäbe. Der Förster kann an den Bodenpflanzen erkennen, welcher Wald da über ihm aufragt, oder vielleicht wachsen sollte. Manchmal glauben die Menschen nämlich, sie wüssten alles besser als die Natur. Sie pflanzen z. B. einfach Fichten, weil diese schnell wachsen, auf einen Boden, auf dem eigentlich Buchen stehen müssten. Dann wundern sie sich auch noch, wenn der Wald nicht so wird, wie sie sich das vorgestellt haben.

Ich zeige euch heute ein paar Pflanzen, die es in fast allen unseren Wäldern gibt, ihr müsst nur genau hinschauen.

Schon im Herbst haben sie ihre Knospen angesetzt, und diese waren während des Winters unter der Schneedecke geschützt. Wenn die ersten Sonnenstrahlen den Schnee wegglecken und die Erde erwärmen, spitzt bald das erste zarte Grün heraus.



Frühling im Wald: Wenn das Jahr erwacht, ist es ein Genuss für alle Sinne.

Buschwindröschen

In meinem Laubwald ist das Buschwindröschen immer bei den Ersten. Es blüht von März bis April und wird ca. 25 cm hoch. Die Hain-Anemone, (von griechisch anemos = Wind), wie es auch genannt wird, hat eine sternförmige weiße, manchmal auch rötliche, zarte Blüte mit 6 – 8 Blättern. Bei Regen und in der Nacht schließt es seine Blüten. Am oberen Teil des Stängels sitzen die 3 Hochblätter, in Bodennähe ein sogenanntes Grundblatt.

Ich weiß natürlich, dass ihr immer gerne einen hübschen Blumenstrauß zu Hause stehen habt, das ist auch ganz in Ordnung. Aber bitte, die zarten Frühlingsblumen sind dafür nicht geeignet. Sie sind so empfindlich, dass sie schon auf einem kurzen Weg nach Hause verwelken und dann im Abfall und nicht in der Vase landen würden. Das Buschwindröschen ist auch ein wenig giftig – also auch nicht als Kaninchen- oder Hamsterfutter mitnehmen.

Die Bestäubung übernehmen Insekten oder die Blüte bestäubt sich selbst.

Leider ist die weiße Pracht schon bald verblüht. Als Früchte bilden sich zugespitzte Nüsschen, die von Ameisen vertragen werden.



Die Blüte der Hain-Anemone, nachts ist sie geschlossen.



Huflattich

Schon Ende Februar kommt der Huflattich daher. Nur 10 – 25 cm wird die Pflanze hoch. Noch vor seinen hufeisenförmigen Blättern schiebt er an schuppigen Stängeln leuchtend gelbe Blüten an die Sonne. Ungefähr 2 1/2 cm werden sie groß und duften nach köstlichem Honig, da werden auch gleich wieder die Bienen munter und holen sich frischen Nektar.

Der Huflattich wächst nicht nur am Waldrand, nein, auch an Fluss- und Seeufern und sogar auf Erdhügeln von Baustellen oder an Wegrändern fühlt er sich wohl.

Seit über 2000 Jahren ist er als Hustenmittel bekannt. Daher hat er auch seinen lateinischen Namen Tussilago (tussis = Husten). Könnt ihr euch vorstellen, dass man Zigaretten aus getrocknetem Huflattich gegen Asthma geraucht hat, oder einen Sirup aus getrockneten Blättern und Blüten gekocht hat, um damit trockenen Husten zu lindern und zu heilen?

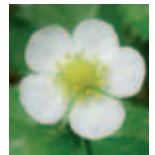


Die Huflattichblüte riecht nach Honig.

Walderdbeere



Viel Sonne braucht die Walderdbeere. Sie kommt deshalb hauptsächlich am Waldrand, an lichten Stellen im Wald oder an Wegrändern vor. Im Frühjahr sind die Blätter leicht mit dem Erdbeerfingerkraut zu verwechseln, da muss man schon genau hinsehen. Im April und Mai trägt die bis zu 20 cm hohe Wald-erdbeere kleine weiße Blütchen. Zwischen Juli und September leuchten die köstlichen roten Beeren durch das Blattwerk, das ist dann meine liebste Zeit im Sommerwald. Am lustigsten beim Naschen der Erdbeeren finde ich die gelben Nüsschen, die auf den Beeren sitzen. Das solltet ihr auch noch wissen: Alle die Erdbeersorten, die ihr im Laden kauft oder auf der Plantage pflückt, stammen von der Wald-erdbeere ab.



Die Erdbeere, als Blüte kaum zu erkennen.

Waldsauerklee

Der Waldsauerklee fühlt sich im Laubmischwald ebenso wohl wie im reinen Nadelwald. Seine langstieligen Blätter sehen aus wie der Wiesenklee. Sie sind sehr zart und grasgrün. Zwischen April und Juni trägt er unscheinbare Blüten, die zartweiß bis grünlich oder zartrosa sind. Bienen und Hummeln kehren dann gerne bei ihm ein. Ich esse gerne einmal ein Sauerkleeblatt, wenn ich großen Durst habe – das tut gut. Man soll auch Suppen, Soßen, Salate und sogar eine Limonade aus Sauerklee machen können. Auch bei ihm gilt allerdings: Allzu viel ist ungesund!

Toll finde ich, dass die zarten Blätter auch Bewegungen machen und nachts oder bei großer Hitze zusammenklappen, fast wie ich.

Nach dem Abblühen entstehen auch am Sauerklee nussartige dreikantige Früchte.



Der Sauerklee hat eine besonders zarte Blüte.

Farne

Zu meinen besonderen Lieblingspflanzen gehören die Farne. Diese kleinen „Bäume“ mit ihren gefiederten Blättern gehören zu den ältesten Pflanzen der Erde und auch die Dinosaurier haben sie wohl schon gefressen. Obwohl sie keine Blüten haben, sind die Wedel in den verschiedensten Grüntönen besonders reizvoll. Manche sind im Sommer, andere nur im Winter grün, und es gibt auch immergrüne Arten. Auf der ganzen Erde gibt es ungefähr 10.000 verschiedene Arten in allen möglichen Formen und Größen. In den Tropen werden manche bis zu 20 m hoch. Bei uns werden sie meistens nur 50 – 70 cm groß. Sie bevorzugen schattige und feuchte Standorte in unseren Wäldern. An heißen Sommertagen



fühle ich mich bei ihnen so richtig wohl. Vielleicht schaut ihr bei eurem nächsten Besuch im Wald mal besonders nach den Farnen und wie viele verschiedene Arten ihr in eurem Wald findet?

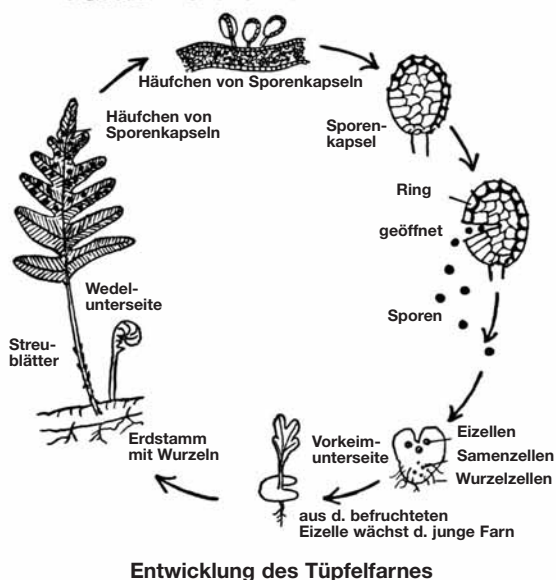
Ein junger Farnwedel – wie ein Bischofsstab.



Athyrium filix-femina

Der Frauenfarn, ein Beispiel von vielen tausend Arten der Farne.

Farne - blütenlose Pflanzen



Unterscheide: Samen entstehen aus Blüten und enthalten einen Keim. Sporen entstehen nicht aus Blüten und enthalten keinen Keim. Algen, Pilze, Moose, Bärlappe, Farne und Schachtelhalme vermehren sich durch Sporen.

Also macht weiterhin die Augen auf und gebt auf euch Acht. Pflanzen, die ihr nicht kennt, die lasst ihr einfach stehen. Bitte nicht umtreten aber auch nicht mitnehmen. Dann werden wir sicher weiterhin viel Spaß miteinander haben. Also bis bald - in unserem schönen Wald!

Vielleicht schreibt ihr mir ja einmal, was ich euch im nächsten Jahr für Geschichten aus meinem Wald erzählen soll – ich würde mich freuen.

Mehr zum Wald:

www.sdw.de



Das Merkblatt kann bei der
**Schutzgemeinschaft
 Deutscher Wald, LV
 Bayern e.V.**
Ludwigstraße 2, 80539 München

zum Preis von 0,25 € p. Stück (Mengenrabatt möglich) zuzüglich Porto bestellt werden; s.

Impressum: Post, Mail, Fax.

Für bayerische Schulen gilt eine Sonderregelung.

Impressum

Herausgeber: Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Landesverband Bayern e.V., 1. Vorsitzender: Eugen Frhr. von Redwitz; Ludwigstraße 2, 80539 München, Tel.: 0 89/28 43 94; Fax.: 0 89/28 19 64; E-Mail: sdwbayern@t-online.de; Internet: www.sdw.de
 Verantwortlich: Lothar Gössinger, Geschäftsführer © 2006

Text: Friederike Wittmann **Bilder:** Wilhelm Stölb, Landshut-Altendorf; „Zimperling im Wurzelschloß“, Literaria Verlag, Wien, 1948 z.T. verändert; verschiedene Internet-Quellen; Flora von Deutschland, Österreich und der Schweiz von Otto Wilhelm Thomé, 1885, Gera; „Lebendige Heimatflur“ von A. Kelle, Ferd. Dümmler's Verlag, Bonn 1976